

Die Jugend zum sozialistischen Denken und Handeln erziehen

In der Warnow-Werft im Bezirk Rostock hat die Leitung der Betriebsparteiorganisation begonnen, den Beschluß des Politbüros vom 3. September 1957 „Die Begeisterung und Tatkraft der Jugend für die Verwirklichung der großen Ideen des Sozialismus“ auszuwerten. Die Genossen gingen richtig davon aus, daß die Arbeit mit der Jugend nicht losgelöst von den anderen Aufgaben der Partei betrachtet werden kann und daß dieser Beschluß ein Teil des Aktionsprogramms der Arbeiterklasse ist.

Auf der Werft sind über 60 Prozent der Belegschaft junge Menschen im Alter bis zu 30 Jahren. Darum ist dort die Arbeit der Partei mit der Jugend von besonderer Bedeutung. Viele Genossen haben das bereits erkannt; wie zum Beispiel die Genossen Kirschling, Chmäler, Böhnke, Brettschneider und Riedel, die Brigadiere von Jugendbrigaden sind. Genosse Kirschling sagte in einer Unterhaltung mit jungen Genossen, daß, wenn wir unsere Jugendlichen zu guten Sozialisten erziehen wollen, die älteren Arbeiter, vor allem jeder Genosse, mit gutem Beispiel vorangehen müssen.

Das Leben in einer Jugendbrigade ist stark abhängig vom Brigadier, wie er es versteht, ein enges Vertrauensverhältnis zwischen den älteren Kollegen und den Jugendlichen herzustellen. Genosse Kirschling spricht z. B. täglich mit „seinen Jungs“ (wie er sie nennt) über die wichtigsten politischen Ereignisse und vermittelt ihnen seine Arbeitserfahrungen. Selbst nach Feierabend findet er Zeit für sie und kümmert sich um ihre persönlichen Wünsche und Sorgen. Natürlich geht auch in seiner Brigade nicht alles reibungslos. Es gibt immer wieder Jugendliche, die negativen Einflüssen unterliegen. Genosse Kirschling redet nicht nur allgemein mit den jungen Kollegen, sondern er sagt ihnen ganz offen: „Man kann nicht nur arbeiten und einfach so dahinleben. Wir müssen auch unseren Betrieb und den Frieden schützen, und das ist öfter mit persönlichen Opfern verbunden.“ Sein politisches Bewußtsein und die richtige Art als Parteimitglied mit der Jugend umzugehen, führten zu dem Erfolg, daß fünf Jugendliche als Kandidaten für die Partei gewonnen wurden, sechs zur Nationalen Volksarmee und zwei zur Fachschule delegiert werden konnten. Gerade am Beispiel dieses Brigadiers zeigt sich, wie durch gute politische Arbeit und persönlichen Kontakt meßbare Ergebnisse für unsere gemeinsame sozialistische Sache erreicht werden können.

In einigen Parteiorganisationen der Warnow-Werft gab es aber noch die Auffassung, daß die Erziehung der Jugend eine Angelegenheit der FDJ allein sei. Sogar der Parteisekretär der Abteilungsparteiorganisation im Schiffbau und verschiedene Meister waren der Meinung, daß in erster Linie die FDJ-Organisation besser arbeiten müsse, denn dort sei ja nichts los. Natürlich gilt es auch, eine bessere FDJ-Arbeit zu erreichen, aber die Genossen übersehen, daß die sozialistische Erziehung der Jugend eine Sache aller Genossen und klassenbewußten Arbeiter ist und daß das Leben in den FDJ-Gruppen ein bestimmter Prüfstein für die Tätigkeit der Grundorganisationen und Parteigruppen ist. Die Arbeiterjugend ist doch der natürliche Nachwuchs für die Partei und der sozialistische Jugendverband ihre Kaderreserve und ihr nächster Helfer. Deshalb ist es wichtig, die Hinweise in dem anfangs erwähnten Beschluß zu beachten, in dem es heißt: „Für die Partei und die Arbeiterklasse entstehen jetzt höhere Pflichten, um die sozialistische Erziehung der Jugend zu gewährleisten. Wir wollen er-